

Dekan Franz Hinterholzer

6542 Pfunds 100, Mobil 0676/87307662

f.hinterholzer@gmail.com www.dekanat-prutz.at

Liebe tut dem Nächsten nichts Böses

Predigt zum 23. Sonntag im JK A2020

Wir leben in einem **Rechtsstaat**. Das oberste Prinzip eines Rechtsstaates ist die **Gewaltentrennung**. Legislative, Executive und Judikative dürfen niemals in ein und derselben Hand liegen. Die Einen machen die Gesetze, andere überwachen deren Einhaltung und wieder andere urteilen im Falle von Übertretungen. Das ist kontrollierte Macht! Das Prinzip der **Gewaltentrennung** ist in der **Verfassung** verankert. Bisher wurde noch keine bessere und gerechtere Gesellschaftsform gefunden.

In den letzten Monaten sind wieder **unzählige Gesetze dazu gekommen**. Die meisten von ihnen betreffen den Umgang mit der Pandemie. Der **Gesetzesdschungel** wächst. **Bald kennt sich niemand mehr aus**, was nun erlaubt und nicht erlaubt ist.

So war es auch im Judentum. Der Gesetzesdschungel ist so groß geworden, dass nur **studierte Gesetzeslehrer** halbwegs einen Durchblick hatten. Das einfache Volk blickte nicht mehr durch und war daher völlig **von der Gesetzesauslegung ihrer Gesetzeslehrer abhängig**.

Und nun kommt **Jesus** und **reduziert den gesamten Gesetzesdschungel auf einen einzigen Baum**, und dieser Baum heißt „**LIEBE**“. Man könnte meinen, die Reduzierung des Gesetzesdschungels auf das eine Gesetz der Liebe wäre eine **Erleichterung**. **Ist es aber nicht**. Denn dieser Baum hat viele Äste und Verzweigungen. Die **Liebe ist schwer oder eigentlich gar nicht zu definieren**. Wenn ich die Frage stelle: „Was ist Liebe?“ – dann wird mir **jeder eine andere Antwort** geben.

Die Antwort, die der Apostel Paulus heute der Gemeinde in Rom gibt, gefällt mir persönlich sehr gut. Sie konzentriert sich in der Aussage: „**Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses!**“

Dieser Satz könnte wie ein **Filter** verwendet werden, den ich über all meine Gedanken, Worte und Taten lege: „**Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses!**“ in der Tiefe meines Herzens spüre ich, ob ich mit meinen Gedanken, Worten und Taten Böses anrichte oder Gutes tue.

Die Reduzierung des Gesetzesdschungels auf den einen Baum „Liebe“ ist zunächst eine gewaltige **Befreiung**. Es **lasten nicht mehr hunderte oder gar tausende Gesetze** auf mir, deren Übertretung strafbar ist. Dafür aber trage ich Selbstverantwortung und ich habe die **Aufgabe, die Liebe – für mich - immer wieder neu zu definieren**.

Die Legislative (um nochmals zum Rechtsstaat zurückzukehren) ist Gott selbst. **Er hat uns das Gesetz der Liebe anvertraut.**

Die Exekutive im zwischenmenschlichen Bereich ist **nicht die Polizei – auch nicht die Kirche!!** Die Exekutivgewalt **liegt beim Mitmenschen**, der mir ständig zu erkennen gibt, ob er sich liebevoll oder lieblos behandelt fühlt.

Und was die Judikativgewalt anbelangt: da **scheiden sich die Geister**. Unser Glaube lehrt uns, dass wir **in Gott einen gnädigen Richter** haben. Er lehrt uns aber auch, dass wir ein **Gewissen** haben, das uns sagt, was gut und richtig ist bzw. ob unser Denken, Reden und Tun gut oder nicht gut war. **Am Ende wird Gott uns wohl einladen, unser Leben selber zu beurteilen**. Das ist allerdings eine rein spekulative Aussage. Wenn es aber so ist, dann sollten wir jetzt schon beten, dass **unser eigenes Urteil über unser eigenes Leben gnädig** ausfallen wird.